Der Weltpostvertrag.

Hebung des Verkehrs durch Erleichterung desselben: das ist eine Hauptaufgabe zur Förderung des Volkswohls. Durch den am 9. October zu Bern abgeschlossenen Postvereinsvertrag ist ein gewaltiger Schritt zur Lösung eben dieser Aufgabe gethan worden. Daß es überhaupt nicht außer den Grenzen des Möglichen lag, zwischen verschiedenen Staaten, ja selbst Erdtheilen, gemeinsame Einrichtungen, geeignet, die internationalen Verkehrsscheiden zu nivelliren, zu schaffen, bewies der deutsch österreichische Postvertrag vom 6. April 1850, durch welchen 16 Postverwaltungen verschiedener Staaten ein einziges Postgebiet mit denselben Tarifen und Normen bildeten. Was ist aber seine Bedeutung gegen die des Vertrags vom 9. Oct. 1874, der ein, sogar vom Oceane unterbrochenes, Areal von vielleicht 16,000 Quadrat-Meilen mit gut 345 Mill. Bewohnern umfaßt? Und die Oceane bilden keine Scheidewände mehr! — Zunächst ist festgesetzt worden:

1) die Freiheit des Transits. Leider ließ sie sich nicht vollkommen in's Werk setzen (Belgiens und Frankreichs wegen!); indessen ist das Geforderte so unbedeutend (2 Frcs. pro Kilogramm Briefe und 25 Cts. pro Kilogramm Drucksachen), daß es weder auf die Fixirung der Taxen influirt, noch der freien Bewegung in den Weg tritt.

2) die Einheit der Portotaxe ist allerdings auch nicht absolut erreicht worden, da man sich hat gefallen lassen müssen, daß in Berücksichtigung der verschiedenen Münzsysteme, neben dem Vereinsporto von 2 Sgr. (25 Cts.), ein Minimalporto von 20 und ein Maximalporto von 32 Cts. festgesetzt wurde. Indessen hat man wenigstens dem Princip der Einheit der Taxe fast einhellig zugestimmt.

3) Was die Frage der Portotheilung anlangt, sonst eine der heiklichsten, so ist sie in dem berner Vertrage auf die simpelste Art dadurch gelöst, daß jede Postverwaltung das von ihr erhobene Porto behält.

Das wichtigste Erreichte ist aber jedenfalls, daß durch den Vertrag Staaten, vier verschiedenen Erdtheilen angehörig, nun ein postalisches Gemeinwesen unter einer Organisation bilden, die ihm Leben und Dauer sichert. Dazu helfen ganz besonders die alle drei Jahre zusammentretenden Congresse (der nächste 1877 in Paris), die Einsetzung eines Schiedsgerichts und die Errichtung eines internationalen Bureaus als administrativer Mittelpunkt. Aenderungen in den Statuten des Vertrags bedürfen der Zustimmung jedes einzelnen Vereinsstaates, damit das aber nicht hemmend wirke, hat man jedem Vereinsstaate das Recht gelassen, für sich besondere Verträge zur Verkehrserleichterung zu schließen oder vorhandene bestehen zu lassen, auch mehrere Vereine zu erhalten oder neue zu bilden. Frankreich hat den Vertrage noch nicht die Unterschrift gegeben; nach einer Note des Herzogs von Decazes vom 15. Oct. unterliegt die Entscheidung dem Beschlusse der Nationalversammlung.

Hierüber sagt der Bericht des Bundesausschusses für Eisenbahn-, Post- u. Telegraphenwesen: „Den Werth, den die französische Regierung darauf legt, die unbestrittene Freiheit ihres Entschlusses von Neuem zu constatiren, wird die Ueberzeugung nicht erschüttern, daß Frankreich es in seinem Interesse liegend erachten werde, einem civilisatorischen Werke, welches die einmüthige Zustimmung aller übrigen hervorragenden Culturvölker der Erde erhalten, auch seinerseits sich anzuschließen." —rn.

Halle, 26. November.

Schwurgericht. Verhandlungen vom 21. u. 22. Nov. 1874.

Präsident und Gerichtsschreiber wie bisher. Als Beisitzer waren ernannt die Kreisgerichtsräthe Freund, Dr. Thümmel, Sernau und der Kreisrichter Haeßler. Die Staatsanwaltschaft vertrat den Staats-Anwalt Woytasch. Als Geschworne waren ausgelost: Menke, Major a. D. hier, Kloepzig, Mühlenbesitzer in Landsberg, Eberhardt, Kaufmann in Eisleben, Felgner, Gutsbesitzer in Riedmar, Dr. Deelius, Generalsecretair hier, Bauermeister, Gruben-Inspector in Zscherndorf, Brandt, Schulze in Schwerz, Finsch, Gymnasiallehrer hier, Richter, Fabrikbesitzer in Wettin, von Madai, Oberstlieutenant a. D. hier, Emicke, Rector in Zienstedt. Außerdem wurde ein Ersatzgeschworener (Baron von Rüxleben, Rittergutsbesitzer in Bielen) ausgelost. —

Die verehelichte Maurer Trolle Johanne Wilhelmine geb. Schicke aus Sundhausen, geboren am 11. April 1839 zu Wolleersleben, stand am 20. und 21. d. Mts. vor dem Schwurgericht auf die Anklage, daß sie in der Zeit von Juni bis September v. J. zu Nordhausen und in der Zeit von Januar bis März d. J. zu Sundhausen ihren außerehelichen Sohn Carl Friedrich Schicke vorsätzlich körperlich und zwar dergestalt mißhandelt habe, daß der Tod desselben durch diese Körperverletzungen verursacht worden war (Vergehen nach § 223 des Strafgesetzbuches). Die Verhandlungen nahmen zwei Tage in Anspruch und entrollten ein schauerliches Bild von Verkommenheit und Liederlichkeit einer Mutter, sie gaben gleichzeitig Beweise davon, daß sich in den Kreisen, in welchen sich die Angeklagte bewegte, noch eine große Neigung von wahrem Samariterthum vorfindet. — Die Angeklagte ist die Tochter eines Schulzen, die später auf verschiedenen Gütern Wirthschafterin war und schließlich im Jahre 1872 den Maurer Trolle heirathete. Sie kam dreimal außerehelich nieder und zwar im Jahre 1892 mit einem Mädchen, welches bei einer Familie als eignes Kind aufgenommen wurde, im Jahre 1864 gleichfalls mit einem Mädchen, dessen Vorhandenheit sie ihrem Ehemanne bis zu ihrer Verheirathung verschwieg, und welches zu seiner großen Ueberraschung am Hochzeitstage erschien, und am 2. März 1868 mit dem Sohne Karl, dessen Lebenslauf in der Schwurgerichtsverhandlung klar dargelegt wurde, da dieser das unglückliche von seiner Mutter mißhandelte Kind war. Die Existenz desselben war dem Maurer Trolle ebenfalls bis zum Juni 1873 verschwiegen geblieben. Der in Rede stehende Knabe war bei seiner Mutter nur 6½ Woche nach seiner Geburt gewesen, dann beim Leinweber Schwarz bis zum November 1869, dann 3 Tage bei der Mutter der Angeklagten wiederum, dann 13 Monate zur Zeit der Verheirathung der Mutter mit Trolle bei einer gewissen Wolf. Zur Verhaftzeit 1872 brachte die Mutter der Angeklagten den Carl Schicke zu den Holzspalter Carl Schüler'schen Eheleuten, welche geneigt waren das Kind als eigenes zu behalten. Die Angeklagte ließ sich indeß innerhalb 8 Tagen, obgleich sie an demselben Orte — Nordhausen — wohnte, bei den Pflegeeltern nicht sehen, bekümmerte sich gar nicht um das Kind, weshalb die Ehefrau Schüler Veranlassung nahm, das Kind der Mutter zurückzugeben. Dasselbe war damals vollkommen gesund und stark, wie es denn überhaupt bis zu jener Zeit an einer Krankheit nicht gelitten hatte. Es hatte aber Hang zur Unreinlichkeit. Als die Schüler das Kind zur Angeklagten zurückbrachte, empfing sie dieselbe mit den Worten: „Pfui, schäme Dich, daß Du mir so einen Plack macht." — Das Kind kam durch Vermittelung der Mutter der Angeklagten zu dem Arbeiter Poesel in Groß-Werder, eine Stunde von Nordhausen. Derselbe wollte es als eigenes Kind annehmen und fand dasselbe vollständig gesund. Er behielt es von Ostern 1873 bis zum Juli dess. J., etwa 20 Wochen. Er fand nach seiner Angabe das Kind nicht unreinlich.

Poesel gab das Kind indeß wieder zurück, da es Streiche verübte durch Spielen mit Feuer und mit dem Vieh, und da es einmal von einem Schmied einen Hammer zum Spielen mit nach Hause brachte, was Poesel in seiner Strenge für einen Diebstahl ansah. Die Angeklagte, welche sich in der Zeit von 20 Wochen niemals bei Poesel hatte sehen lassen, empfing den Knaben mit den Worten: „Nun, hast du einen guten Vormittag gehabt, nun kriegst du einen schlechten Nachmittag. Ich stecke dich in den Schweinestall, und wenn das nicht hilft, bringe ich dich in den Siechenhof." Schon am Abend desselben Tages hatte das Kind den Weg von einer Stunde zu Poesel zurückgelegt und hat denselben flehentlich, es zu behalten; die Mutter wolle es nicht, sie gebe ihm nichts zu essen und zu trinken und habe es in den Schweinestall stecken wollen. Poesel brachte es auf acht Tage bei seinem Dienstherrn Henze unter und führte es alsdann wieder zur Mutter zurück, die hierbei erklärte, sie wolle das Kind nicht behalten. — Es beginnt hiermit der erste Abschnitt, von dem die Anklage zuerst spricht, der vom Juni bis September 1873 reicht. — Nach Auslassung des Polizei-Inspectors Heyne und des Polizeiwachtmeisters Möhrling wurde das Kind von nun an wiederholt obdachlos auf der Straße in Nordhausen aufgegriffen und in polizeilichen Gewahrsam gebracht. Niemand, namentlich auch die Mutter nicht, kümmerte sich um dasselbe und fragte nach demselben. Wenn auf die Mutter die Rede gebracht wurde, so wollte es davon nichts wissen und es wurde ganz außer sich, wenn es zu derselben zurückgeführt werden sollte, sträubte sich und klammerte sich an den betreffenden Beamten ängstlich an. Das Kind, was anfänglich gesund war und rothe Backen hatte, verkam vollständig. Zuweilen wurde es besser ausstehend und besser gekleidet angetroffen, auf Befragen ergab sich alsdann, daß es von der Mutter entfernt und bei fremden Leuten untergebracht war. Die Polizei sah sich hierdurch veranlaßt, ein aufmerksames Auge auf das Kind und auf die Mutter zu richten. Als es einmal wieder verschwunden war, machte die Angeklagte die Angabe, daß es in Zahna oder in Zeitz sich aufhalte.

Auf angestellte Nachforschungen ergab es sich, daß dies unrichtig war. — Als Möhrling das Kind zum ersten Male vom Polizeigewahrsam zur Angeklagten brachte, sagte diese: „Was machen Sie, können Sie denn den Jungen nicht unterbringen? Mein Mann weiß von nichts, das wird eine schöne Geschichte werden!" Möhrling hörte darauf vielfach von grausamen Mißhandlungen des Kindes, insbesondere, daß dasselbe in einem kleinen Holzstalle nur auf einem Sacke schlafe. Auf seine Nachfrage zeigte ihm die außereheliche Schwester des Carl Schicke in der That den Holzstall und den Sack und erklärte ihm auch, daß ihr Bruder sich mit seinem Rocke oder auch mit dem Rocke seiner Mutter zudecken müsse. Beide Polizeibeamte waren darin einig, daß das ganze Benehmen der Mutter auf sie den Eindruck machte, als solle das Kind von ihr bei Seite geschafft werden. — Die Mitbewohnerinnen des Hauses in Nordhausen, gegen deren Glaubwürdigkeit die Angeklagte keine Einwendungen erhob, und der Schuhmacher Brocke, der zu jener Zeit bei der Angeklagten selbst Quartier hatte, bekundeten schauerliche Einzelheiten von Mißhandlungen. Brocke schilderte das Kind als ängstlich, aber gut und gesittet und nicht unreinlich. Er sagte aus, daß die Mutter dasselbe nicht einmal in die frische Luft gelassen habe; fast täglich habe sie dasselbe ohne erfindlichen Grund mit der Hand, mit dem Ausklopfer und einer sechsfrühnigen Klopfpeitsche geschlagen wohin sie es getroffen und es auch mit den Füßen getreten; sie habe das Kind auch einmal des Nachts in den Holzstall gekehrt. Veranlassung zu diesem Auftreten sei die Zurückgabe des Kindes durch Pöseel gewesen, außerdem auch der Umstand, daß der sehr genaue und fast geizige Ehemann Trolle Schwierigkeiten bei der Zahlung des Wirthschaftsgeldes gemacht habe. Das Kind habe auch wenig zu essen bekommen. Trolle selbst habe es nicht geschlagen, vielmehr dem Kinde öfters selbst zu essen gegeben.

Die drei Ehefrauen Schieferdecker, Zimmermann und Locke erklärten übereinstimmend, daß zur Zeit wenn der Ehemann Trolle sich auf Arbeit außerhalb des Hauses befand und die Angeklagte mit ihrem Sohne allein in der Wohnung sich aufhielt, da dessen Schwester Minna schon die Schule besuchte, ein furchtbares Schreien des Kindes und ein Schlagen desselben, nach dem Schalle nicht mit der Hand, sondern mit der Peitsche oder dem Ausklopfer von ihnen wiederholt gehört worden sei. Diese Vorgänge hätten sehr lange Zeit angehalten, so daß sie über eine mitleidliche Züchtigung weit hinaus gegangen seien. Sie hätten diese Züchtigungen gar nicht mit anhören können. Die Schieferdecker hat bestimmt einmal zum Fenster hinausgeschrieen, um ein Ende der Züchtigung herbeizuführen. Sie hat einmal den Ausklopfer zum Fenster von oben nach unten unausgesetzt „fliegen" sehen, dabei das Schreien des Kindes gehört, so daß sie annehmen mußte, das Kind liege bei der Züchtigung auf der Erde. Die Zimmermann hörte das Schreien der Angeklagten: „wenn Du nur erst tot wärest", die Kinder: „wenn Dich doch erst der Teufel geholt hätte!" Letzteres begleitete die Züchtigungen als „widernatürliches". Sie sah noch einmal wie die Angeklagte auf den Knaben in dem Garten mit dem Ausklopfer losschlug, „wohin sie traf," so andauernd und so „widernatürlich", daß sie sich zurückgezogen habe, weil sie es nicht weiter ansehen konnte. Die angeführten Zeuginnen waren darin einig, daß das Kind hierdurch nach und nach körperlich vollständig verkam. — Die verehelichte Reverin trat dem bei. Sie selbst, eine Mutter von 7 Kindern, erklärte, ihr Herz und das ihrer Kinder wäre von Mitleiden gegen das arme Kind bewegt gewesen; sie habe demselben, da es verhungert gewesen, mehrfach zu essen gegeben. Einmal habe die Angeklagte den Knaben aus ihrer Wohnung geholt, auf dem ganzen über 20 Minuten langen Wege habe sie denselben ohne Aufhören mit dem Ausklopfer über den Kopf gehauen. Die Mißhandlungen seien in der Wohnung der Angeklagten noch fortgesetzt worden. Sie habe sich hingesetzt und über die „Unmenschlichkeiten" geweint. —

Gegen Ende jener Zeit kam die Ehefrau Zöpf eines Tages zufällig in die Wohnung der Angeklagten, um beim Schuhmacher Brocke ein Paar Schuhe ausbessern zu lassen. Ihr fiel bei der abgemagerte und elende Carl Schicke auf, nach dem sie sich erkundigte. Die Angeklagte erklärte, es sei ein zugelaufenes Kind und hat die Zöpf, dasselbe irgendwo unterzubringen. Auf Veranlassung dieser Zeugin wurde nunmehr der Carl Schicke im Nordhausener Blatte ausgeboten. — Im September 1873 nahmen die kinderlosen Maurer John'schen Eheleute das Kind zu sich. Die Zöpf überbringt es ihnen. Das Kind läuft ihr freudig voran. Bei näherer Besichtigung zeigte sich, daß es blau geschlagen und vom Ungeziefer „zerrissen" ist. Es theilte der Zöpf mit, es würde von Trolle, aber „hauptsächlich von der Mutter geschlagen; dieselbe habe es, wenn es sich vollgemacht, „fortgeschmissen". Was die Angeklagte, die eigene Mutter, nicht gethan, das führte die Hand der armen Handarbeiterin Zöpf aus; sie reinigte das in den drei Monaten vollkommen verkommene Kind ohne jede Vergütung vom Ungeziefer. — Die John'schen Eheleute stimmen darin überein, daß das Kind gut und zärtlich gewesen sei, aber Neigung zur Unreinlichkeit gezeigt habe. In der ersten Nacht habe es unter dem vor dem Bette stehenden Tisch seine Nothdurft verrichtet und sei dann wieder ins Bett gestiegen, welches es vollständig beschmutzt habe. Der Ehemann John habe dasselbe deshalb nicht behalten wollen. Bei einem Besuche der Trolle'schen Eheleute am ersten Sonntage habe Schüler denselben diese Unreinlichkeit mitgetheilt. Der Ehemann Trolle habe hierauf erklärt, John solle den Knaben so lange mit dem Stocke hauen, bis er liegen bleibe, wenn er von seiner Unreinlichkeit nicht lasse. Die Angeklagte habe beim Weggange geweint. — Nach etwa 14 Tagen bis 3 Wochen brachte John das Kind zur Angeklagten zurück. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

— [Das Komite für das Arndt-Denkmal] auf dem Rugard veröffentlicht einen Aufruf, in welchem über den Fortschritt des Baues, der bis jetzt 5000 Thlr. erforderte, berichtet wird. Der Bau, ein schöner feste Thurm, dessen Zeichnung in der Gartenlaube von 1871 S. 116 sich befindet, ist zu zwei Drittheilen vollendet und gewährt eine großartige Rundschau über die Insel. Aber viel Geld ist noch erforderlich; das Komite bittet, solches zu sammeln und an den Schatzmeister des Komites, Justizrath Biel zu Bergen auf Rügen, gelangen zu lassen. Bergen a. R. im Nov. 1874."

— [Ein schlechter Scherz], welchen, wie die Tribüne berichtet, ein junger Architekt am Montag in einer fröhlichen Gesellschaft sich zu Schulden kommen ließ, wird vielleicht ein Menschenleben kosten. Derselbe zog seinem Freunde, als dieser sich hinsetzen wollte, den Sessel schnell fort, so daß er zu Boden stürzte. Die Wirkung dieses Intermezzos, zunächst ein homerisches Gelächter, verwandelte sich bald in Trauer. Der Gefallene konnte nicht aufstehen und mußte nach Hause gefahren werden. Der schnell herbeigeholte Arzt constatirte eine Rückgratsverletzung und bezeichnete dieselbe als in hohem Grade bedenklich.

— [Ein primitives Postamt] nennt der Kreis Schoharie, New-yorck, sein eigen. Dasselbe besteht aus einer an einem Gitter vor der Station Mayhill angenagelten Cigarrenkiste. Die Kiste ist auf einer Seite „U. S.", auf der andern „Mayhill" markirt. Die von der Postkutsche gebrachten Briefe vertheilen die vorbeipassirenden Pächter.

— [Rogja Sandor], der berüchtigte ungarische Raubmörder, ist, zum Tode verurtheilt, zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt worden. Dieser Bandit, wohl gemerkt, ist dreimal bereits zum Tode verurtheilt gewesen und dreimal begnadigt worden, das vorige ist das vierte Mal.

— [Umgesattelt.] Ein Wiener Blatt bezeichnet bei Gelegenheit des dortigen Gastspieles der Frau Lucca, daß der erste Gatte derselben, Herr v. Rhaden — jetzt mit einer Schwester der Sängerin Grossi verheirathet — sich in Wien als Kaufmann etablirt habe und sein Geschäftsmagazin am Schottenring zufällig in der Nähe des Theaters der „komischen Oper" liege, wo Frau Lucca jetzt Gastrollen giebt.

— In Tripolis (Berberei) fiel kürzlich ein großer Aerolith, den sich der Gouverneur bringen ließ. Als einige Zeit darauf Nachfrage

Ein Vielliebchen.

In einem der ersten Cirkel der Residenz erschien im letzten Winter eine junge Wittwe, sehr wohlhabend, sehr anziehend, der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Frau v. B. hatte die Trauer kaum abgelegt und sah sich bereits von einem Schwarm eifriger Verehrer umgeben. Sie wurde auf viele Tausende Revenuen jährlich geschätzt, und daß sie jung und schön war, haben wir bereits gesagt. Diese drei Eigenschaften berechtigten gewiß zu Eroberungen, aber auch dazu, daß sich die glückliche Besitzerin derselben vornahm, ihren Verehrern scharf auf den Zahn zu fühlen.

Kurz nach ihrem ersten Auftreten erfuhr man, daß den verstorbenen Gemahl die Eifersucht noch überlebte. Er hatte die hinterlassene Wittwe für den Fall ihrer Wiedervermählung auf das möglichst schmale Pflichttheil gesetzlich angewiesen. — Die Wirkung dieser Nachricht läßt sich denken. Die Anbeter des Goldfisches entfernten sich in den vier Hauptthimmelsrichtungen. Die Wittwe schien es nicht einmal zu bemerken; sie lächelte überlegen. Ein Jahr verfloß; jeder Neuling war bald orientirt; man sah die junge Wittwe, bewunderte sie und — verzichtete. Sie aber lächelte nach wie vor.

Ein Dr. E. allein, der sie noch von Trabanten umgeben gesehen hatte, schien sich dem allgemeinen Verzicht nicht anschließen zu wollen; und in Bezug auf das Testament sagte er mit Recht:

„Der Mann, zu dessen Gunsten eine solche Frau auf ihre Freiheit mit solchem Reichthum verzichtet, macht eine Eroberung, um die ich ihn aufrichtig beneide."

Man sah den Doctor auf den Bällen zwei- auch mehrmals mit der Wittwe tanzen, und nach einem Monat der Hauptsaison und wiederholten Begegnungen in der Gesellschaft schienen sich die Beziehungen zwischen Beiden zu entwickeln und zu klären.

Eines Abends erschien Frau v. B. in der Soirée des . . . schen Gesandten mit einem Bouquet Parma-Veilchen, umgeben von frischem Buchsbaum. Man sprach von der Floventiner Art unseres „Vielliebchen", nach der die Betheiligten einen Buchsbaumzweig theilen und der Eine auf Verlangen des Anderen seine grüne Blätter jederzeit vorzeigen oder sich verloren geben muß, und von den originellen Versuchen, einander ohne die Legitimation zu attrappiren.

„Darf ich Ihnen ein solches „y'y pense" vorschlagen, gnädige Frau?" fragte Dr. E.

„Warum sollte ich das nicht wagen", sagte Frau v. B., zog einen Zweig hervor und übergab dem Herrn Doctor den halben Antheil.

Mehrere Monate machte Dr. E. „à discrétion" Gebrauch von seinem Rechte, Frau v. B. zu verfolgen; in Gesellschaft, auf der Promenade, beim Rennen — Keiner vergaß sein „Grünes". So näherte sich der Sommer. — Frau v. B. erzählte, sie gehe auf's Land, und dann an die See. Der Herr Doctor suchte mehr zu erfahren, bemerkte aber bald, daß sie der genaueren Bezeichnung des Ortes auswich. — Sie reiste ab. — Damit begnügt sich unser Doctor aber nicht; er forscht weiter, und 8 Tage später verschwindet auch er aus der Residenz.

Eines Morgens, es war in Ostende — besteigt der Herr Doctor eines der fahrbaren Häuschen, mit Hülfe derer man so bequem sein Bad in den grünen Wogen nimmt. Man führt ihn an die Grenzpfähle, die die Söhne Adams von den Töchtern Eva's trennen. Jenseits der Grenze plätschern ein Dutzend Damen verschiedenen Alters in jenem entsetzlichen Costüm, das mit Aufwand allen Geschmacks kaum erträglich herzustellen ist. — Eine von ihnen mit flatterndem Haar klammerte sich mit ihren schönen Händen an das Grenztau und wetteifert in herzlichem Lachen mit der Tollheit der schäumenden See. Auf einmal stößt Frau v. B. einen Schrei aus. — Aus der Tiefe des Meeres taucht ein starker Arm, den Rest verbirgt noch der Ocean, — jetzt ein Kopf, der Kopf des Doctor E., und die Hand schüttelt den kleinen Buchsbaumzweig! . . . .

„Gnädige Frau, Ihren Zweig?" ruft auf angemessene Distance der plötzlich aufgetauchte Triton.

„Mein Gott, der ist im Hôtel!" antwortet die junge Wittwe, in dieser Situation reizender denn je.

„Dann haben Sie verloren, gnädige Frau? Auf Wiedersehen heut Abend!"

Damit verschwindet der Doctor, repassirt unterseeisch die Grenze und taucht erst mitten in dem statthaften Rayon wieder auf. —

Der Schluß verläuft nach Wunsch der Leser. —

Frau v. B. empfing den Doctor mit den nöthigen Vorwürfen über die Art der Ueberfistlung, gab sich aber verloren.

„Als Vielliebchen bitte ich — um Ihre Hand, gnädige Frau," sagte der Doctor.

„Diese Hand? . . . Diese Hand ist leer! Sie wissen vielleicht nicht, daß mein verstorbener Gemahl mich enterbte für den Fall, daß . . . ."

„Freilich — wie kann ich wohl verlangen, daß Sie, um mich glücklich zu machen, auf solche Glücksgüter verzichten sollten!"

„Und doch," sagte unsere Wittwe mit ihrem gewohnten Lächeln, „wenn Sie es durchaus verlangte, — nach florentinischem Recht bin ich Ihnen verfallen!"

„Sie machen mich zum glücklichsten Menschen der Erde!" rief der Doctor mit unbeschreiblicher Geberde.

Es bleibt uns aber noch das Lächeln der Frau v. B. zu erklären, mit dem sie damals ihr Anbeter zurückweichen sah:

Die Androhung der Enterbung in dem grausamen Testamente war eine Erfindung, eine wohlberechtigte List unserer jungen Wittwe.

(Sonntags-Post.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18741127025/fragment/page=0001

bei ihm geschah, antwortete er: „Das war kein Stein, sondern ein Stern, der zwar herübergefallen, aber wieder gen Himmel aufgestiegen ist!" Man erfuhr aber auf anderem Wege, daß der Aerolith durch den amerikanischen Repräsentanten nach seinem Wunsche expedirt worden sei.

— Ein neues Project, England und Frankreich zu verbinden, hat ein Ingenieur ausgedacht, dem man den Ruhm lassen muß, daß er auf das nächstliegende Mittel verfallen ist. Er will einfach den Canal bis auf eine Rinne für die Schifffahrt zuwerfen. Vielleicht ist das Project auch nicht unausführbarer als die anderen.

Wissenschaft Kunst u. Literatur.

— Die Bergakademie in Freiberg, welche im Decbr. d. J. ihr 109. Lebensjahr begann, wird gegenwärtig besucht, von 28 Sachsen, 24 den andern deutschen Staaten Angehörigen und von 61 Ausländern. Vor 5 Jahren noch war die Frequenz im Ganzen 35.

— Im berliner evangelischen Vereinshause hielt dieser Tage Rev. Davies aus England einen Vortrag über die Bibel und ihre Verbreitung. Er wies nach, daß schon im 2. Jahrhundert v. Chr. Ueberseßungen vervielfältigt worden seien, doch wurden vor Luthers Zeit 17 deutsche und 150 ausländische Auflagen in 5,000 Exemplaren herausgegeben. Am 21. September 1522 erschien Luther's erste Ausgabe des neuen Testament-s in 3000 Exemplaren, die bereits nach 2 Monaten vergriffen war und bis 1534 im Ganzen 69 Mal verlegt wurde. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurden demnach nur in 30 Sprachen 500,000 Exemplare gedruckt. Eine große Wendung trat 1804 durch Gründung der großen britischen und ausländischen Bibelgesellschaft ein, die die Bibelverbreitung in großem Maaßstab betrieb, so daß bis jetzt im Ganzen 135,000,000 Bibeln ausgegeben sind.

— Die Akademie des Beaux Arts hat an Stelle des verstorbenen Kaulbach den polnischen Maler Matejko zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt.

— Bekanntlich will die deutsche Regierung von allen berühmten Sculpturwerken, welche sich in Italien und namentlich in Rom befinden, Gyps-Abgüsse nehmen lassen. Die italienische Regierung hat sich aber für die Gestattung dieser Procedur von jedem Abgusse ein Exemplar vorbehalten. Nun fragt sich's, wo sollen alle diese Gypsabdrücke, die jedenfalls sehr zahlreich zu werden versprechen, aufgestellt werden? Da ist man auf den guten Einfall gekommen, die großartigen Caracallathermen mit Kristall zu überdachen und alle jene Abgüsse und was sonst von alten Kunstwerken noch keinen passenden Platz gefunden hat, darunter aufzustellen. So würden die Caracallathermen, die selbst einer der großartigsten Ueberreste der alten römischen Architectur sind, der würdigste Tempel zur Aufbewahrung der Copien von den berühmtesten alten klassischen Sculpturdenkmalen!

— Man schreibt aus München: Der Gesammterlös, welcher während der diesjährigen Saison aus den Verkäufen an der Local-Kunstausstellung dahier erzielt wurde, beträgt 40,000 fl., mithin ca. 3000 fl. mehr als bei der vorjährigen Ausstellung. Die meisten Ankäufe wurden in Gemälden gemacht und zwar meist in Gemälden unter dem Preise von 1000 fl. Unter den Käufern sind diesmal auswärtige Liebhaber schwächer vertreten als in der vorjährigen Saison; namentlich wurde auffallend wenig nach Amerika verkauft. Eine verhältnißmäßig sehr ansehnliche Zahl der verkauften Kunst-Gegenstände kam nach Mittel- und Norddeutschland.

— „Das Nationalgeschenk das dem englischen Componisten Sir Julius Benedikt an seinem 70. Geburtstage überreicht werden soll ist, wie die „Morning Post" meldet nun im Laufe der Vollendung. Dieses Geschenk wird aus einem prächtigen, wahrhaft klassischen Service bestehen. Das Mittelstück desselben überragt eine Figur Apollo's (eine Copie der berühmten Antike im British Museum), das Postament trägt Figuren von Sappho und der heiligen Cäcilie, zwischen denen die Widmungs-Inschrift eingravirt werden wird. Auf der Säule des Mittelstücks werden die Namen sämmtlicher Werke des Gefeierten prangen.

— Die „Ag. Amer. Tel." versichert, daß man das geraubte Stück des heil. Antonius von Murillo aufgefunden habe; das Bild sei in zwei Theile zerschnitten, von denen der eine das Haupt und der andere den Rumpf enthalte.

— In Grosser's namentlich wegen ihrer Correctheit, übersichtlichen Anmerkungen und ausführlichen Sachregister, allgemein beliebten Gesetzsammlung (Verlag von Eugen Grosser in Berlin) erschien soeben Nr. 14: Die Erbschaftssteuer-Gesetzgebung des preußischen Staats. Aus dem amtlichen Material für den praktischen Gebrauch zusammengestellt und mit einem Sachregister versehen von Dr. G. M. Kletke.

— In den nächsten Tagen wird im Verlage von Georg Reimer, Berlin, wieder eine Sammlung der tagespolitischen Schriften des Professor Heinrich von Treitschke erscheinen. Dieselbe wird den Titel führen: „Zehn Jahre deutscher Kämpfe 1865—1874, Schriften zur Tagespolitik" und wesentlich die glänzenden Uebersichten wiedergeben, mit welchen der berühmte Verfasser in der sturmbewegten Zeit der genannten Jahre die großen Ereignisse, welche das deutsche Volk so tief bewegt haben, in den „Preuß. Jahrbüchern" begleitet hat.

Civilstandsregister der Stadt Halle.

Meldungen vom 24. November.

Geboren: Dem Schaffner Wilhelm Grunicke ein S., Klausstraße 5. Dem Viehhalter Friedrich Wilhelm August Krämer ein S., Franckenstraße 7. Dem Zimmermann Johann Friedrich Müller ein S., Karlstraße 6. Dem Maschinenfabrikant Friedrich Wilhelm Jakob Brüning eine T., Rannische Straße 16. Dem Restaurateur Friedrich Brode ein S., Oberglaucha 11. Dem Sattler Carl Donath eine T., Gerbergasse 15. Dem Brauereibesitzer Hugo Schulz ein S., Liebenauerstraße 16. Dem Kohlenhändler Ernst Dehmel eine T., Landwehrstraße 2. Dem Kaufmann Ernst Keppin eine T., Oberglaucha 14. Eine unehel. T., Feldstraße 14. Dem Schmied Amandus Flaschel eine T., hinterm Harz 6. Dem Bahnarbeiter Lehmann ein S., Fleischergasse 21. Dem Maurer Friedrich Carl Schauer eine T., Liebenauerstr. 11. Dem Schmied Carl Krause eine T., Leipzigerstr. 91.

Gestorben: Der Schuhmachermstr. Johann Carl Hundrackt, 61 J. 7 M. 10 T., Lebercirrhose, kl. Ulrichsstr. 4. Der Stadtsekretär a. D. Christoph August Kellner, 60 J. 2 M. 18 T., Lungenleiden, Geiststr. 73. Des Zugführer Joh. Christ. Friedrich Pfeiffer Ehefrau Friederike geb. Kundt, 42 J. 1 M. 24 T., gr. Ulrichsstr. 52. Des Zeug- und Blechschmiedemstr. Adolph Polascheck Tochter Frieda Elise Helene, 1 M. 9 T., Hautausschlag, Bechershof 6.

Meldungen vom 25. November:

Eheschließungen: Der Schmied Fried. Otto Hupfer und Wilhelmine Helene Kruch Feldstr. 10b.) Der Kutscher Fried. Andreas Blume und Johanne Rosine geb. Kähling verw. Herrmann (Töpferplan 9 und Gottesackerg. 12). Der Postschaffner August Fried. Brandenberger und Johanne Sophie Christiane Beckmann (gr. Brauhausg. 18.) Der Bremser Aug. Gottlob Fried. Politz und Henriette Friederike Wilhelmine Grunicke (Deutleben und Kuttelhof 4). Der Ziegeldecker Gustav Adolf Decker und Christiane Friederike Emilie Müller (Brachwitz und Brunneng. 2.)

Geboren: Dem Goldarbeiter Arthur Teichmann eine Tochter, gr. Schlamm 10. Dem Former Gottlob Otto Keller eine T., gr. Wallstr. 18. Dem Bauunternehmer Georg Karl Wilh. Kruspe eine T., Magdeburgstr. 27. Dem Kaufmann Bernh. Steube eine T., Leipzigerstr. 22. Dem Restaurateur L. Cramer ein S. Diemitz.

Gestorben: Des Fabrikarb. Wilh. Fischer T., Marie Friederike Dorothee 2 J. 9 M. 22 T., Abzehrung, Zenkergasse 2. Des Briefträger Carl Aug. Müller Ehefrau, Johanne Caroline, geb. Dähnert, 44 J. 6 M. 29 T., Krebs, Frankenstr. 5. Des Steinhauer Carl Söllinger Ehefrau, Marie geb. Kirchner, 44 J. 2 M. 26 T., Lugenschwindsucht, kl. Ulrichsstr. 10.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. November.

Deutsche u. ausländische Fonds u. Staatspapiere.

Consol. Anleihe 105 7/16 bz	Amerik. 6% rückz. 1881 103 11/16 B
Staats-Anleihe 4% 99 7/8 bz	[Nov
do 4% — —	do. rückz. 1882 97 3/4 G
Staats-Schuldscheine 91 5/8 bz	do. do. 1885 102 bz B
Präm.-Anleihe 1855 128 3/4 B	do. Bonds 5% unk 99 1/8 bz
Kur- u. Neumärk. Pfandb. 3 1/2%	Oest. Pap.-Rente 63 7/8 bz
[94 1/2 bz	do. Silber-Rente 68 3/16 bz B
Sächs. Pfandbr. 4% 94 3/4 B	Französische Anleihe 5% 97 1/2 bz G
Sächs. Rentenbr. 4% 98 1/2 B	Italienische Rente 66 5/8 bz
Goth. Gr. Präm. Pfdbr. 106 3/8 bz	Rumänier 8% 103 3/4 B
Deutsche Gr.-C.B.-Pfdbr. 101 bz	

Bank- und Industrie-Actien.

Darmst. Bank 155 5/8 bz	Sächs. Bank 127 1/2 B
do Zettelbank 105 1/2 G	Thür. Bank 101 bz G
Disconto-Comm. 175 3/8 bz	Weim. Bank 92 7/8 bz
Geraer Bank 110 1/4 B	Dessauer Gas 178 bz B n 169 G
Gothaer Zettelbank 112 G	Köln.-u.Laurah. 134 1/8 bz
Hallesche Credit-Anst. 83 bz	Phönix Bergw. 113 3/4 bz B
Leipziger Credit-Anst. 159 1/2 B	do Lit. B. 125 bz B
Magdeb. Privatbank 111 1/8 B	Dortmunder Union 34 7/8 bz
Meininger Credit-Bank 99 3/8 bz G	Bochumer Gußstahl 100 1/4 bz
Oest. Creditbk. 138 1/4 à 3/4 bz	Harzer Eisenbd. 46 3/4 bz
Preuß. Bank 166 1/2 bz	Hoerd. Hütten-B 75 1/2 etwb B
Preuß. Bodencredit-Bank 107 7/8 bz G	

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische 83 1/2 à 1/4 à 3/4 à 1 1/2 bz	Nordhausen-Erfurter Stamm-Pr.
Berlin-Anhalter 143 7/8 bz	[44 5/8 B
Berlin-Görlitzer St. 77 bz G	Oberschlesische A. u. C. 161 1/4 bz G
do Stamm-Pr. 102 3/4 bz G	do. Lit. B. gar. 146 bz
Berlin-Hamburger 193 1/2 bz B	Rheinische 135 1/4 à 3/4 bz
Berlin-Potsdam-Magdb. 93 1/2 bz	Thüringer 118 1/2 etw bz B
Cöln-Mindener 127 5/8 bz	do. Lit. B. gar. 101 1/2 etw bz G
Halle-Sorauer St. 25 1/2 bz G	do. Lit. C. gar. 100 5/8 G
do Stamm-Pr. 54 1/4 bz G	Saalbahn St.-Pr. 43 1/8 bz
Magdeburg-Halberst. St 101 1/2 bz B	Unstrutbahn 31 1/8 bz G
do Stamm-Pr. B. 74 1/4 bz G	Oest.-Fr.-St. 183 1/4 à 1/8 à 5/8 bz
do. C. 101 5/8 bz G	Oest. Südbahn (Lomb.) 80 3/4 à 1/4 B
Magdeburg-Leipziger 248 3/4 bz	Rumänische 32 1/4 à 31 1/4 et. à 32 bz
do Lit. B. 53 bz B	do. St.-Pr. 82 1/2 bz
Nordhausen-Erfurter gar 53 1/2 bz	

Die Brodkorb'sche Kohlenformerei

zu **Passendorf** liefert das Tausend, ca. 95 Kubikzoll großer **Kohlen-Steine** aus bester **Zscherbener Kohle** für **6 1/8 Thlr.** frei ins Haus, und werden Bestellungen in den Geschäften der Herren

J. Barck & Co., gr. Ulrichsstraße 47,
Richard Fuss, gr. Schlamm 3,
C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43,
Gustav Moritz, gr. Steinstraße 53,
August Peter, Rannischestraße 21,
Otto Ströhmer, Scharrengasse 1,
F. W. Volck, alte Promenade 28

entgegen genommen.

Mühlen-Verkauf.

Eine starkgebaute dreigängige Windmühle neuester Construction, mit Wohnhaus, etwas Land, bei einem großen Orte, 3/4 Stunden von Querfurt belegen, ist verhältnißhalber sofort zu verkaufen. Bauer- und Geschäfts-Müllerei und Windlage sehr gut. Nähere Auskunft ertheilt **H. Kriegsmann** in Querfurt.

Ein ländlicher Gasthof mit 10 Morg. Acker, sämmtlichem lebenden und todten Inventar, ist mit 4500 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch **W. Steinkopf**, Agent, Bernburg, Mühlstraße 8. (H 51082d.)

Eine sehr nahrhafte Bäckerei, die einzige in einem großen Orte, ist für den Preis von 2000 Thlr. sofort zu verkaufen. Das Nähere durch Wilhelm Kühne in Hemmleben bei Heldrungen.

Mehrere auswärtige **Restaurants** im flotten Betriebe sind zu verpachten resp. zu verkaufen.

Näheres durch **F. Kersten**, Kühler Brunnen 2, part. [H. 51053 b.]

Häuser-Verkauf.

Kauflustige, welche gesonnen, sich in oder nahe um **Leipzig** im Preise von 2—70,000 Rthlr. darunter feine Villa's, sowie Häuser in der schönsten Geschäftslage anzukaufen, erfahren Näheres in den Exped dieses Blattes. Unterhändler streng verbeten. [127]

Ein tafelförmiges **Instrument** steht billig zum Verkauf in **Reitz 24.**

Eine gute frischmilchende **Kuh** mit dem **Kalbe** ist zu verkaufen in **Wansleben Nr. 56.**

Zwei starke Zughunde stehen zum Verkauf Hirtengasse 2.

Ein Kutschwagen und ein Kutschgeschirr verkauft Passendorf 29.

Ein **Feder-Wagen** steht zu verkaufen. Gasthof **goldene Sonne**

Ein junger, gewandter

Schriftsetzer

mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Condition. Eintritt auf Wunsch sofort. Gefl. Offerten wolle man richten an den Schriftsetzer **Carl Meyer. Kühn**'sche Officin, Buttstädt.

Zwei Böttchergesellen Geschirrarbeiter, finden bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung. **A. Schogky**, Böttchermstr. Naumburg a/S.

Gute Rockarbeiter und ein geübtes Maschinenmädchen auf Herrenarbeit finden dauernde u. lohnende Arbeit bei **Sprang**, Brüderstr. 12.

Ein Kindermädchen findet bei 36 Thlr. Lohn sofort bei 1 Kind angenehme Stellung durch Frau **Deparade**, gr. Schlamm 10.

Ein durch gute Atteste empfohlenes Hausmädchen, das auch mit Kindern umzugehen weiß, findet zu Neujahr in einem kleinen Haushalt einen guten Dienst **Moritzwinger 7a**, 2 Tr.

Eine junge Dame sucht Stellung in einer vornehmen Familie. Auskunft ertheilt und Adressen nimmt an Herr Prof. **Gosche**, in Halle a/S., Harz 9.

In der Nähe des Bahnhofs wird eine Wohnung zum 1. April 1875 von einem Beamten zu miethen gesucht. Adressen erbittet man durch d. Annoncen-Exped. von **J. Barck & Cie.** unter Nr. **5662.**

Wohnungen zu 150 Thlr. zum 1. Januar zu beziehen **Mühlgraben 1.**

Eine Stube, Kamm., Bod., m. Gartenbenutz. am 1. Jan. 1874 zu beziehen **Reilstr. 6b**, Giebichenst. Pr. 40 Thlr.

Freundlich möblirte Stube an einen Herrn zu verm. Alter Markt 28 II.

Für Schuhmacher!

Amerik. Kleber, weit vortheilhafter als die **Wiener-Pappe**, emp. **Carl Lüderitz**, Bechershof 5.

Brennarbeiten werden sauber u. schnell gefertigt Zapfenstr. Nr. 17 b., 2 Tr.

Unterzeichneter hält sich zum Stimmen von Klavieren allen hohen Herrschaften bestens empfohlen **O. Kuhnke**, Instrumentenmacher, Rittergasse 13, II.

Möbelfuhrwerk ein- und zweispännig, Brunoswarte 16. **Pfitzmann.**

Condensirte Milch, Liebig's Fleischextract bei J. R. Strässner.

Magdeburger Sauerkohl à **Pfd. 1 Sgr. empfiehlt J. R. Strässner.**

Leere Wein- u. Selterflaschen kauft J. R. Strässner, am Geisthor.

Magdeburger Sauerkohl, à ℔ 1 1/4 Sgr. **Rathhausgasse 11.**

In Hunderten von Familien ist durch mein der Gesundheit **nicht** nachtheiliges **Mittel gegen Trunksucht**, das mit oder ohne Wissen des Trinkers eingenommen werden kann, häusliches Glück und ehelicher Friede wiedergekehrt. Adressen richte man vertrauensvoll unter **R. Sch.** poste restante **Cottbus.**

5000 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort durch mich auszuleihen Rechts-Anwalt **Kruckenberg.**

9000 Thlr. **Kirchengelder** sind in Summen von 1000 bis 3000 Thlr. auf **1. Hypothek** auszuleihen. Näh. Auskunft ertheilt Mittags zwischen 12 und 1 Uhr **der Oberprediger Saran.**

Lehrlings-Gesuch.

Zu Neujahr oder Ostern n. Jahres suche für mein Colonialwaaren- u. Spirituosen-Geschäft en gros & en detail einen Lehrling.

G. G. Nicolai, vormals **S. Fiedler.**

Zu vermiethen: 2 neue, feine herrschaftl. Wohnungen, jede von 6 Zimmern, mehreren Kammern u. s. w. Ferner: 1 herrschaftl. Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern u. s. w. **Moritzwinger 9a.**

Ladendiebstahl. Am 18. d. Mts. Nachmittags haben zwei junge Männer aus einem Hutmacherladen in der Leipzigerstraße mehrere Paar Kinderfilzschuhe und Pantoffeln entwendet und den sie verfolgenden Eigenthümer mit Schlägen bedroht. — Angaben, die zur Ermittelung der Diebe oder der gestohlenen Sachen führen können, bitte ich mir zu erstatten. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Halle, am 21. November 1874. **Der Staatsanwalt.**

Verein der Krieger von 1866 ab.

Sonnabend den 28. November 1874

Zur Feier des Stiftungsfestes BALL

in Müller's Bellevue.

Karten sind vorher beim Herrn Rendant **Lüderitz** zu lösen

Der Vorstand.

Anmeldungen zur **Pensions- und Unterstützungs-Kasse** für Berg-, Hütten- u. Salinenbeamte in den Ober-Berg-Amtsbezirken Breslau u. Halle werden von dem Unterzeichneten zu jeder Zeit entgegengenommen.

Die Kasse ist den 1. Juli cr. in Leben getreten und hat bereits einen Kassenbestand von 5038 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf

Die Herren Berginspector **Kahlenberg** und Maschinensteiger **August Schmidt** in Halle, Berginspector **Burckhardt** in Schwelerei Unter-Werschen bei Teuchern werden auf mündliche Anfragen bereitwilligst Auskunft über Einrichtung der Kasse ertheilen.

Tarnwitz, den 24. November 1874.

Rothmann, Knappschafts-Revisor.

Magenkatarrh wird gründlich geheilt. — à Port. kost. 2 Rthlr. **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein).

Kölner Dombaulotterie.

Hauptgewinn: 25000 Thlr. ferner 10000 Thlr., 5000 Thlr., 2000 Thlr. u. s.

Loose, à **Stück 1 Thlr.**, zu haben bei **J. Barck & Co.**, gr. Ulrichsstraße 47 und **W. König** (Exped der Saale-Zeitung) Moritzwinger 12.

Tanz-Kränzchen.

Heute Freitag **Tanz-Kränzchen** im **„Kühlen Brunnen"**

Der Vorstand.

Sing-Academie.

Freitag den 27. November Abends 6 Uhr für Damen, für Herren pünktlich 7 Uhr Uebung im Saale der Volksschule. Anmeldung neuer Mitglieder bei Herrn Dir. Voretzsch, Wilhelmstrasse 5.

Der Vorstand.

ANNONCEN EXPEDITION J. BARCK & C. HALLE a/S. ORIGINAL PREISE KEINE SPESEN! BEDIENUNG prompt, reell und discret!!

Neue und gebrauchte Möbel verkauft Trödel 7.

Familien-Nachricht.

Unsere am heutigen Tage vollzogene Verlobung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Elisabeth Neubauer
Otto Imme.

Schöneiche Cönnern
am 25. November 1874.

Verspätete Todesanzeige.

Sonntag früh 5 Uhr verschied nach schweren Leiden unser guter Sohn **Alwin Kinder** im Alter von 11 Jahren 8 Monaten, was wir Freunden u. Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Alwin Kinder und
Friederike Kinder als Eltern.
Otto
Anna
Maria } Geschwister.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe, fühlen wir uns tiefergriffen dem Herrn Pastor Weikelt, Herrn Cantor Lehmann mit seiner Schuljugend, sowie denen, die ihn zur letzten Ruhestätte trugen, unsern herzlichen Dank.

Lettin, den 25. Novbr. 1874.

A. Kinder,
Böttchermeister.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18741127025/fragment/page=0002